

Fortsetzung der Studien über den Pentateuchkommentar (vgl. DA 52, 695) besteht zum größten Teil aus drei Appendices, in denen der Vf. die Erläuterung zu Gen. 1–3 in der bei Migne gedruckten Version kritisch ediert (S. 267–299), die ältesten Hss. der Kommentare Isidors von Sevilla zum Alten Testament zusammenstellt (S. 299–302) und die Hss. und drei Rezensionen von Bedas Genesiskommentar bespricht (S. 303–307). Den bei Migne PL 91 abgedruckten Pentateuchkommentar hält er für das Werk eines Spaniers vom Ende des 7. Jh., das in zwei Rezensionen vorliegt, aus deren Vergleich man das Aussehen des ursprünglichen Werks rekonstruieren könne.
D. J.

Michael GORMAN, *Wigbod and Biblical Studies under Charlemagne*, *Revue Bénédictine* 107 (1997) S. 40–76, befaßt sich in Fortsetzung seiner Wigbod-Studien (vgl. DA 52, 252) mit den Kommentaren des Priesters und Abtes zum Octateuch und zu den Evangelien. Der Vf. überprüft die Aussagen der Forschung über die Persönlichkeit Wigbods, über die nur wenig bekannt ist, auf ihre Stichhaltigkeit und kommt zu dem Ergebnis, daß zwei Personen mit dem Namen Wigbod aus Karls des Großen Umgebung zu unterscheiden seien: einmal der Bibelkommentator Wigbod und zum anderen ein Wigbod, comes in Périgueux, der aus der Vita Ludwigs des Frommen des Astronomus bekannt ist. Der Exeget Wigbod habe enge Beziehungen zu Lorsch und Trier unterhalten, ohne daß er mit Richbod, Abt von Lorsch und Erzbischof von Trier († 804), gleichgesetzt werden könnte (was R. Peiper MGH Auct. ant. 6,2 vorschlug). Für seine Kommentierung habe er zumeist Exzerptsammlungen und Kompendien von Väterschriften, nicht mehr ihre Werke selber benutzt, und aus Überlieferungen aus Regensburg (Clm 14854) und Trier (Paris, BN nouv. acq. lat. 762) gehe hervor, daß die Kompilation Wigbods im 9. Jh. noch weiter exzerpiert wurde. Gleichzeitig sei aber eine neue Praxis der Exegese aufgekommen, die wieder auf den Bibeltext selbst und die Kommentare der Kirchenväter zurückgegriffen habe, wofür Claudius von Turin († 827) ein Beispiel biete. Angemerkt sei, daß die Hs. Wolfenbüttel Helmst. 454 (488), die in G.s Argumentation eine erhebliche Rolle spielt, nicht aus Trier (so die ältere Forschung), sondern aus Hildesheim stammt.
D. J.

Paul-Irénée FRANSEN, *La discipline de l'Église dans un commentaire anonyme au Deutéronome écrit à Lyon au IX^e siècle*, *ZRG Kan.* 83 (1997) S. 52–66, ediert die Randnotizen zum 5. Buch Mose in der Hs. Paris, BN nouv. acq. lat. 1740, für die der unbekannte Autor aus Lyon vielleicht den Kommentar des Hrabanus Maurus benutzte.
D. J.

Arno MENTZEL-REUTERS, *Bibeldichtung und Deutscher Orden. Studien zur Judith und zu Heinrichs von Hesler Apokalypse*, *Daphnis* 26 (1997) S. 209–261. – Die Untersuchung der beiden mitteldeutschen Versbearbeitungen ergibt, daß von einer zusammenhängenden Bibelübersetzung im Umfeld des Deutschen Ordens keine Rede sein kann. Die Judith-Paraphrase entspringt katechetischen Bedürfnissen, und der große Apokalypsenkommentar Heinrichs von Hesler (über 30 000 Verse) ist sicher nicht im Deutschen Orden entstanden, sondern geht unmittelbar auf franziskanisches Gedankengut zurück und rezipiert vornehmlich Bonaventura, aber auch Joachim von Fiore; die eingeschobene Kaiserprophetie hingegen scheint auf staufische Propaganda zurückzugreifen. Erst in der Illumina-